

Buchbegegnungen

Eine Österreicherin meldet sich bei mir, eine Schriftstellerin, sie erinnert sich und nun auch mich, dass ich doch damals ihr Erstlingswerk so traumhaft besprochen habe. Das trifft sich gut, lässt sie mich wissen. Wo doch nun ein neues Buch von ihr vor der Veröffentlichung steht. O, sage ich, bitte schicke es mir, sobald wie möglich. Glücklicherweise verfügt Gerda Sengstbratl über Probedrucke zum Versenden von: EIN ICH WÄCHST IN MIR WIE GRAS, WIE VEILCHEN, WIE BAUM, WIE WALD

Wenige Tage später bringt die Briefträgerin einen dicken Umschlag.



Das Buch ist ein Wälzer, hoch gestapelt die Seiten, dick und irgendwie leicht zugleich, farbenfroh, also keine endlosen Wörtermassen, das spüre ich sofort. Handgemalte Bilder überall verteilt, die Ausstrahlung des Buches ist mädchen- und märchenhaft und das Selbstportrait auf dem Umschlag, mit dem Pinsel gemalt, mit Augen die grüner nicht sein könnten. Der Blick zum Gegenüber und in die Ferne. Und auf dem Stirnband glaubt frau Hieroglyphen zu erkennen.

Ich blättere durch, jedes Bild lohnt es zu genießen, es erinnert an das eigene Kindsein.

Aha, eine Art Entwicklungsroman, glücklicherweise alles selbst erlebt. Sie erzählt also ihre Lebensgeschichte und ich spüre schon, dass es auch die meine sein wird.

Meine Vorfräude nimmt zu.

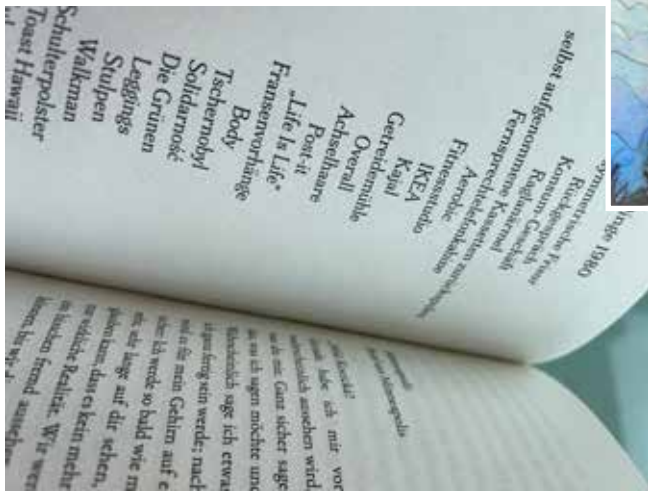
Auf der rechten Seite eines jeden Bildes ist oben in großen Lettern ein Begriff gedruckt. Damit wird offensichtlich jeweils eine Epoche ihres Lebens angekündigt:

PARIS; STUDIEREN; USA; KIND; VOLKSSCHULE; MENSTRUATION; GYMNASIUM; RÜCKKEHR AUS DEN USA; UNTERRICHTEN IN BORDEAUX; FRAUEN-WG; EINKOMMEN; GOLDSTAUB; EPILOG AFRIKA

Und hinter einer jeden Bildseite, tut sich in poetischen und wahrhaftig beschreibenden Texten diese Welt auf, die der Buchtitel verspricht.

Ich konnte es nicht lassen, ich habe mitten hinein gelesen, was ich mir normalerweise verbiete, habe die Abteilung KIND aufgeblättert, bleibe auf der Seite 89 an einem kursiv gedrucktem Passus hängen:





So endet der Text meiner damaligen Rezension:

„Oh je, habe ich jetzt zu viel schon verraten? Ich hoffe nicht, eher hoffe ich, dass etwas übergesprungen ist von dem, was ich beim Lesen empfunden habe, nämlich dabei gewesen zu sein, bei einem großen Gesang.“

Ich nehme es als Zeichen, wie ich mit diesem taufrischen Werk umzugehen habe, ich werde es mit genügend Zeit auf der Matratze, zwischen vielen Kissen behaglich auf dem Boden liegend, lesen, und unter Bäumen, wenn sie beginnen zu blühen, im jungen Gras, auf dem Moos, im Wald.

Und dann hört ihr noch einmal von mir, auch wenn Ihr es längst schon selbst gelesen habt,

* * *

Uscha Gertrudstochter

Jetzt

Mutter erzählt, dass ich bei der Geburt rund gewesen sei. Ein kleines Weiberl mit Taille. Ein Jahr vor mir bewohnt mein Bruder die gleiche Höhle wie ich nach ihm. Im Inneren unserer Mutter, denke ich. Meine Mutter erzählt das. Sie erzählt mir nur selten etwas über mich. Wieso sie mir das nie erzählt habe, frage ich. Und sie antwortet, dass sie immer dachte, ich sei überall dabei gewesen und ich wüsste deshalb alles.

Ich mag es, ich träume schon bei diesen Worten mit der Autorin mit. Dabei fühle ich mich selbstgewiss, ich fühle mich etwa so wie der Ausdruck der Frau auf dem Buchdeckel.

Wie weiter nun sich diesem Buch nähern, frage ich mich. Wo ich doch schon weiß, dass ich es vom ersten bis zum letzten Blatt verschlingen werde.

Um mich dafür vorzubereiten, grabe ich in den tiefen meines PCs nach meiner Buchbesprechung von Gerda Sengstbratls Erstlingswerk aus dem Jahr 08 JdF „**Jenseits der eigenen Hände**“ Diese fange ich von hinten an zu lesen, obwohl ich mir normalerweise das Von-hinten-Lesen ebenso wenig genehmige.



Gerda Sengstbratl

Ein Ich wächst in mir wie Gras, wie Veilchen wie Baum, wie Wald
14,2 x 20,4 cm, Klappenbroschur, 29 farb. Illustrationen
390 Seiten, Erscheint im März 2026, ISBN 978-3-903267-94-7

